

Ein dunkler Pfosten als Glanzpunkt

Lützelflüh Zeitgleich mit der Saisoneroöffnung des Gotthelf-Zentrums startet in Lützelflüh auch die Sonderausstellung «Die schwarze Spinne». Dabei erfahren die Besucher alles Wichtige zur Geschichte um eine Pestsage.



Heinrich Schütz und Werner Eichenberger (rechts) mit einem «Bystal», der auch in der «Schwarzen Spinne» eine Rolle spielt. Bild: Olaf Nörrenberg

hatten Führungen mit Schulklassen, Senioren und einmal sogar eine mit Feuerwehrleuten», erklärt Eichenberger. Zu den Besuchern zählten zudem zwei Ururenkelinnen von Gotthelf und Christa Markwalder.

Sie legte anlässlich ihrer Feier zur Wahl zur Nationalratspräsidentin auf der Fahrt zu den Festivitäten in Burgdorf einen Halt in Lützelflüh ein. Zudem wurde das Zentrum als modellhaftes Beispiel für behindertengerechtes Bauen in das neue Handbuch «Kultur inklusiv – Culture inclusive» aufgenommen. «Dank einer vorsichtigen Budgetierung und den zahlreichen Führungen konnten wir kleinere Rückstellungen vornehmen und schreiben wiederum eine schwarze Null», bilanziert Eichenberger das letzte Museumsjahr.

Öffnungszeiten: Das Gotthelf-Zentrum ist jeweils Dienstag bis Sonntag von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Saisonschluss ist am 30. Oktober. Gotthelf-Zentrum, Rainbergliweg 2, 3432 Lützelflüh. (Berner Zeitung)

(Erstellt: 03.04.2016, 19:28 Uhr)

Ein alter, dunkler Pfosten, mit einem Loch und einem Zapfen darin, ist der Glanzpunkt der neuen Sonderausstellung «Die schwarze Spinne» im Gotthelf-Zentrum. Denn ein solcher «Bystal» spielt auch in der Novelle von Jeremias Gotthelf eine zentrale Rolle. Der Schriftsteller erzählt in der «Schwarzen Spinne» eine alte Sage über die Pest im Mittelalter und das Böse an sich.

Und dieses Böse ist in einem Pfosten eingesperrt. In der Sonderausstellung erkennen die Besucher die Bedeutung der Novelle, verstehen Hintergründe und Zusammenhänge, erfahren, welche Rolle der Teufel spielt und was es mit der Spinne auf sich hat. Zu bestaunen gibt es auch eine Bildschirmschau, gestaltet mit Holzschnitten des Künstlers Bruno Gentinetta, mystisch schöne Emmentaler Landschaftsbilder und andere Exponate.

Eine Theaterbühne

Kuratiert wurde die Ausstellung von Heinrich Schütz, Mitglied des Leitungsteams des Gotthelf-Zentrums. Assistent wurde er von Werner Eichenberger, der ebenfalls zum Leitungsteam gehört. ««Die schwarze Spinne» ist ein Stück Weltliteratur», sagte Schütz anlässlich der Vernissage am vergangenen Samstag, mit der zeitgleich auch das Museum in die neue Saison startete. Thea-terstücke, Filme und sogar vier Opern basieren auf der Novelle. Aus diesem Grund habe er den Raum wie eine Theaterbühne gestaltet.

Schütz erklärt, dass der «Bystal» bisher im Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain im luzernischen Alberswil stand. «In katholischen Gebieten war es Brauch, dass ein Priester das Haus vor bösen Geistern schützte, indem er Weihwasser in ein Balkenloch spritzte und dieses danach mit einem Zapfen verschloss», erklärt Schütz.

200 Führungen

4400 Besucher zählte das Gotthelf-Zentrum im vergangenen Jahr. Budgetiert waren 5000 Personen. Eichenberger sieht den Grund für die Differenz im heissen Sommer, der mehr zum Baden und Grillieren einlud als zu einem Museumsbesuch. Dafür wurde mit 200 Führungen die budgetierte Zahl um ein Drittel übertroffen. «Wir